

# STHPerspektive

Juni 2017



## Die Freiheit eines Christenmenschen

Das Reformationsjubiläum gibt Anlass dazu, die Reformation für allerlei Dinge in Beschlag zu nehmen, die heute populär sind, aber gar nicht im Sinne der Reformatoren waren. Beliebt ist es auch, Kernbegriffe der Reformatoren aufzugreifen und als Vorbereitung der «Moderne» zu interpretieren. So der Begriff «Freiheit». Hat Luther dem «modernen» Freiheitsbegriff vorgearbeitet?

Luther eröffnet seine Schrift «Von der Freiheit eines Christenmenschen» von 1520 mit zwei Thesen: I) «Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.» II) «Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan» (vgl. 1. Kor 9,19).

Freiheit ist also für ihn immer mit Dienst verbunden – einem Dienst, zu dem der Christ sich freiwillig und angetrieben von der Liebe zu Christus und den Mitmenschen hingibt. Und Freiheit: Worin besteht denn die Freiheit des Christenmenschen? Luther sagt, sie besteht im



Prof. Dr. Sven Grosse  
Professor für Historische und Systematische Theologie

Königtum und im Priestertum der Gläubigen (2. Mose 19,6; 1. Petr 2,9; Offb 1,6). Das Königtum – erläutert er – besteht darin, dass gemäss Röm 8,28 denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Man muss sich das in einer sehr ernstesten Lage vorstellen: Ein Christ wird, wie es heutzutage in islamischen Ländern geschieht und wie es auch am 18. April 2007 dem STH-Absolventen Tilman Geske widerfuhr, um seines Glaubens willen zu Tode gemartert. Er bleibt dann aber frei und ist niemandem untertan, weil auch seine Demütigungen, seine Tortur und sein Tod ihm zu seinem Besten dienen. Ist das nun modernes Freiheitsverständnis? Es ist jedenfalls die Freiheit, zu welcher die biblische Botschaft von Christus verhilft.

STH  
BASEL

Staatsunabhängige Theologische  
Hochschule Basel

Mühlestiegrain 50  
CH-4125 Riehen/Schweiz  
Tel +41 61 646 80 80  
Fax +41 61 646 80 90  
info@sthbasel.ch  
www.sthbasel.ch

Redaktion: Dr. Peter Prock  
peter.prock@sthbasel.ch

Konzeption: Basel West  
Layout: Bärbel Hansen

Konten:  
Schweiz: Postfinance  
Nr. 40-5255-5  
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5  
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein  
Postbank Frankfurt  
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03  
BIC PBNKDEFF

## Aus dem Rektorat

Liebe Freunde der STH Basel

Wieder ist ein Studienjahr vorbei, und zwar das 47. in der Geschichte der STH Basel. Für die Studierenden ist die Fleissarbeit aber noch nicht vorbei, da im Sommer Prüfungen anstehen. Dabei wollen wir sie gerne in unseren Gebeten begleiten.

Während die einen auf Grund von Prüfungen schwitzen, melden sich andere neu für das Studium an der STH Basel an. Dafür sind wir dankbar. Wir beten für weitere Neuanmeldungen im Sommer, zumal ein fundiertes Theologiestudium, bei dem die ganze Bibel als Wort Gottes Grundlage ist, für die Zukunft der christlichen Gemeinden zentral ist. Vielen Dank, wenn Sie uns dabei unterstützen!

## Sponsorenlauf

Am 13. Mai fand im Wenkenpark in Riehen ein weiterer (seit 2010 der 4.) Sponsorenlauf zugunsten der STH Basel statt. Nach anfänglichen Regentropfen zeigte sich das Wetter dabei von der besten Seite. Die 40 Läuferinnen und Läufer haben zusammen 1048 Runden à 517 Meter zurückgelegt und so die Summe von CHF 65 520 gesammelt. Dafür freuen wir uns sehr. Ganz herzlich danken wir den Läuferinnen und Läufern sowie auch den vielen Spendern!

Das Geld soll vor allem der Anstellung eines zweiten Neutestamentlers dienen. **Prof. Dr. Christian Stettler**, bisland auf Honorarbasis an der STH Basel tätig, wird diese Aufgabe ab September dieses Jahres mit einem Pensum von 40 % übernehmen (ich habe in der letzten STHPerspektive darauf hingewiesen). Darüber freue ich mich ganz besonders, zumal das letzte Herbstsemester für mich mit der Durchführung

von Lehrveranstaltungen sehr gefüllt war und andere Aufgaben dadurch leicht vernachlässigt werden mussten.

## Zu Besuch in Budapest

Anfang Mai war ich wieder (nach 2014) an der Károli Gáspár-Universität der Reformierten Kirche von Ungarn in Budapest zu einer Gastvorlesung. **Prof. Dr. Peter Balla**, Rektor der Universität und Neutestamentler an der Theologischen Fakultät, hatte mich eingeladen, über die umstrittenen Paulusbriefe (Epheser-, Kolosser-, 2. Thessalonicher-; 1./2. Timotheus- und Titusbrief) zu sprechen. Anhand von vielen sachlichen Beispielen habe ich dargelegt, warum wir nach wie vor nicht nur von ihrer Echtheit ausgehen können, sondern auch sollten. Zudem habe ich auf die Folgen für eine Theologie der Paulusbriefe hingewiesen, wenn ihre Echtheit bestritten wird.

Bei unserer Stadt-Besichtigung sind wir u. a. an der Grossen Synagoge vorbeigekommen. Es handelt sich um die grösste Synagoge Europas (mit 3000 Plätzen), die von 1854–59 gebaut wurde. Direkt neben der Synagoge stand das Haus, in dem Theodor Herzl, der «Begründer» des Staates Israel, im Jahr 1860 geboren wurde.

**Prof. Dr. Jacob Thiessen**, Rektor



V.l.n.r. Rektor **Prof. Dr. Peter Balla**, **Prof. Dr. Jacob Thiessen**, **Pfr. Dr. Josef Börzsöny** und **Gyula Sümeghy**, Direktor für Internationale Beziehungen der Universität

## Aus der Administration



**Dr. Peter Prock**  
Leiter Administration  
und Öffentlichkeitsarbeit

## Ein neuer Mitarbeiter für digitale Medien

In der STHPerspektive vom Februar berichteten wir von unserer ausgeschriebenen Stelle für digitale Medien (Homepage, elektronische Newsletter, Online-Portale, Social Media etc.). Nun können wir bereits voller Dankbarkeit davon berichten, dass die Stelle mit Anfang April besetzt werden konnte – unser neuer Mitarbeiter Jörn Krebs stellt sich unten vor. Unser Anliegen ist, dass besonders potentielle Studentinnen und Studenten zielgerichtet vom Angebot der STH Basel erfahren und für ein Studium hier interessiert werden können.



Darüber hinaus müssen wir intern unsere EDV-Organisation erneuern und erweitern – ebenfalls Projekte, bei denen Jörn Krebs die Kommunikation zu den Softwareunternehmen betreut. So konnte er bereits eine Organisationssoftware für das Studierendensekretariat ausfindig machen, die – mit leichten Anpassungen – bei uns ab Herbst eingesetzt werden kann.

Wir bedanken uns für Ihre Gebete, damit all diese Projekte zeitgerecht und kostengünstig umgesetzt werden können.

## Finanzen

Wir bedanken uns bei allen unseren Freunden für Ihre treue Unterstützung! Es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, dass sich die Spendensituation u. a. wegen der Auszahlung eines Legats und des sehr erfolgreichen Sponsorenlaufs entspannt hat. Gerne befehlen wir uns weiterhin Ihres Beistands an, damit wir auch dieses Jahr wieder ausgeglichen abschliessen können.

### Spendenbarometer

Spendenbarometer per Mai 2017



## Jörn Krebs stellt sich vor

«Ich bin im katholischen Oberbayern aufgewachsen und kam dort als Teenager zum Glauben an Jesus Christus und wurde Teil einer freikirchlichen Gemeinde. Später engagierte ich mich in der Leitung der Jugendgruppe der Gemeinde. Zeitgleich übernahm ich verschiedene Aufgaben im IT-Unternehmen meines Vaters. Nach dem Abschluss des Gymnasiums ging ich für ein Gemeindepraktikum zwei Jahre nach Westkanada. In dieser Zeit entschied ich mich, Theologie zu studieren. Das Theologiestudium begann ich im Bachelor-Programm einer theologischen Ausbildungsstätte bei Stuttgart, meinen Master erwarb ich an der Middlesex University in London, und seit 2013 bin ich dort im teilzeitlichen Doktoratsprogramm eingeschrieben. Mein besonderes theologisches Interesse gilt der Her-



meneutik, weshalb ich im Rahmen einer hermeneutischen Analyse der christologischen Verwendungen des Hohelieds 1,1-7 und 2,8-9 in den Schriften und Predigten John Owens (1616 – 1683) promoviere. Auch in der Zeit als Theologiestudent arbeitete ich im IT-Bereich, zuletzt – neben der Promotion – für IT- und Softwareunternehmen unterschiedlicher Grösse in der Schweiz, u. a. auch für die Entwicklung einer Schulverwaltungssoftware.



Das Anliegen der STH Basel ist mir persönlich sehr wichtig, weil ich von der Notwendigkeit tiefgründiger theologischer Reflexionsarbeit für Gemeinde und Mission inmitten einer komplexen und spannungsreichen Welt äusserst überzeugt bin. Sehr gerne möchte ich meine Erfahrungen und Fähigkeiten in der Kombination von Theologie und digitalen Medien dafür einsetzen, die Arbeit der STH Basel zu unterstützen und dazu beizutragen, das hochwertige Angebot in Lehre und Forschung einer grösseren Hörerschaft zugänglich zu machen.» **Jörn Krebs**

## Reformation aktuell

3

500 Jahre Reformation – dieser Slogan erklingt innerhalb der kirchlichen Landschaft von allen Seiten. Viel Interessantes und Gutes wurde für dieses Jubiläum zu Tage gefördert, leider wird aber reformatorisches Gedankengut auch für eigene Interessen uminterpretiert – wie z. B. Sven Grosse in seiner biblischen Betrachtung auf S. 1 darlegt.

Mit unserer Veranstaltungsreihe «**Reformation aktuell**» haben wir versucht, einige wesentliche Anliegen der Reformatoren aufzugreifen und für unsere heutige Zeit anzuwenden – auch heute ist Reformation notwendig! Idea Spektrum Schweiz hat über die letzten Wochen alle Beiträge unserer Ringvorlesung aufgenommen und in einem verkürzten Beitrag einer breiten Leserschaft vorgestellt. Die ungekürzten Vorträge stehen für Sie auf unserer Homepage in Filmbeiträgen zum Nachhören und vielfach als Vortragskript bereit – so können Sie daran teilhaben, auch wenn Sie nicht vor Ort dabei waren. Auf S. 4–5 lesen Sie den Bericht zu unserem «STH-Reformationstag», mit dem wir unsere Veranstaltungsreihe «Reformation aktuell» beschliessen (auch diese Vorträge finden Sie in Wort und Bild auf unserer Homepage). Unser Gebet ist, dass all diese Beiträge bestimmte Aspekte der Reformation für uns heute lebendig bleiben lassen. **Dr. Peter Prock**

STH  
BASEL

500 JAHRE  
REFORMATION  
500 ANS  
DE LA RÉFORME

### Reformation aktuell

Reformatorenische Anliegen für die Menschen heute





## STH-Reformationstag

Der diesjährige Abschluss des inzwischen 47. Studienjahres der STH Basel am 10. Juni 2017 war der Reformation vor 500 Jahren gewidmet. Verschiedene Professoren unserer Hochschule erinnerten – unter der Moderation von **Prof. Dr. Sven Grosse** und **Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer** – an das Erbe der Reformation, wobei es nicht nur darum ging, die Asche zu bewahren, sondern die Glut neu zu entfachen. **Prof. em. Dr. Armin Sierszyn** zeigte in seinem Beitrag, dass die gegenwärtige Kirche und ihre Pfarrschaft vielfach ermattet sind und die Selbstsäkularisierung seit der Aufklärung so verinnerlicht hat, dass sie kaum mehr lebendiges Zeugnis gibt. Den brennenden Fragen der Gegenwart,



nicht zuletzt dem Islam, steht sie deshalb hilflos gegenüber. Sierszyn diagnostizierte, dass Müdigkeit und Agonie der gegenwärtigen Kirche sich inzwischen auch existenziell in Mitgliederzahlen niederschlägt und einen Niedergang der Staaten Europas zur Folge haben müsse. Erst stirbt die Kirche, dann stirbt das Land, prognostizierte Sierszyn. Die Aufbruchskraft der Reformation, ihr unmittelbares Verhältnis zu Gottes Wort kann demgegenüber ein überzeugendes Gegengewicht bilden, ein neues Wachwerden und Bezeugen von Gottes Wort. Damit erinnerte er an essentielle Anliegen der Reformationszeit.



**Prof. Dr. Johannes Schwanke** legte den Akzent daran anknüpfend auf die Innenperspektive: Er ging von dem bezugten Lutherwort auf dem Wormser Reichstag aus: «Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Gott helfe mir, Amen!» So bedeutsam dieses reformatorische Zeugnis ist, so sehr hat seine Nachahmung, wie Schwanke zeigte, innerhalb des Protestantismus subjektivistische Sonderlehren und Spaltungen begünstigt. Mit jeder Erneuerung im Protestantismus gingen auch Spaltungstendenzen einher. Der Auferstandene hält aber als sein Vermächtnis fest, dass die Glieder seiner Gemeinde alle eins sein sollen. Deshalb fragte Schwanke zu Recht nach dem Verbindenden und Einenden des evangelischen Glaubens in Lehre, Theologie und im Gottesdienst. Davon Rechenschaft ablegen zu können, werde auch für die Zukunft von grosser Bedeutung sein, da eine zersplitterte Kirche auch an der Wahrheit ihrer Botschaft zweifeln lässt und gegen Gottes Gebot und Willen verstösst.

**Prof. Dr. Harald Seubert** widmete sich in seinem Beitrag der Lutherischen Zwei-Reiche-Lehre. Sie unterscheidet Glauben und Politik. Beide zu verwechseln, wie in den totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts, ist, wie Seubert



erklärte, ein «diabolischer Akt». Es gilt, im Sinne Dietrich Bonhoeffers das Letzte, das Reich Gottes, und das Vorletzte, die Reiche dieser Welt, voneinander zu unterscheiden. Seubert zeigte, dass die Zwei-Reiche-Lehre aber nicht zu einem religionsneutralen und laizistischen Staat führt und dass der Christ durchaus ein innerweltliches politisches Mandat hat. Demokratie und freie Marktwirtschaft sind bei allem Ungenügen im Einzelnen gute Voraussetzungen, dass sich Christen in der Politik ohne Bedenken engagieren können. Luthers Zwei-Reiche-Lehre bereitet die von Max Weber im 20. Jahrhundert getroffene Unterscheidung zwischen dem Gesinnungsethiker, der seine Zielsetzungen in Reinheit durchhalten will, und dem Verantwortungsethiker, der weiss, dass er schuldig werden wird, der aber mit bestem möglichen Wissen und Gewissen dennoch seine Entscheidung trifft, vor.



Die Vorträge wurden durch Gebete, gemeinsame Lieder und sehr stimmige musikalische Darbietungen der Studentinnen und Studenten ergänzt. In den Pausen gab es bei Getränken und einer schmackhaften Mahlzeit gute Gelegenheit, das Gehörte weiter zu besprechen oder sich in gemeinsamen Geist zu begegnen und sich miteinander auszutauschen. Die Gemeinschaft zwischen Freunden, Lehrenden und Lernenden konnte wieder in Vertrauen und Einvernehmen gepflegt werden. Das strahlende Riehener Sommerwetter trug weiter zum Gelingen des Tages bei.



Prof. Dr. Sven Grosse



Prof. Dr. Jacob Thiessen



Prof. Dr. Johannes Schwanke



Prof. em. Dr. Armin Sierszyn



Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer



Prof. Dr. Harald Seubert



Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör

Am Nachmittag stellten sich dann die Exegeten der STH Basel dem Reformationstagsjubiläum. **Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör** ging der Frage nach, wie das Alte Testament Teil der christlichen Bibel ist. Seit der Antike ist dieser kanonische Charakter immer wieder – vor allem von schriftkritischen und liberalen Theologen – bestritten worden. Kilchör wies darauf hin, dass nicht nur einzelne Zeugnisse, sondern das Alte Testament im Ganzen für christliche Theologie und Kirche Verheissung und Christuszeugnis ist. Auferstehung und Erhöhung zum Thron Gottes stehen in Übereinstimmung mit dem alttestamentlichen Zeugnis. Deshalb muss man wissen: «Folgen wir dem



Trend der modernen Theologie, die im Alten Testament Christus nicht mehr finden kann, so verlieren wir beides, das Alte Testament und Christus».

Der Rektor der STH Basel, **Prof. Dr. Jacob Thiessen**, schloss seinen Vortrag an den Imperativ «Predige das Wort» (2. Tim 4,2) an. Er zeigte, dass die Reformatoren die Erneuerung des Glaubens aus dem Wort Gottes und der Predigt erwarteten. Bereits nach Paulus – so Thiessen – sei das Wort Gottes die Grundlage für einen gesunden Glauben, und es gelte, weder zur Rechten noch zur Linken davon abzuweichen (vgl. Jos 1,7). Paulus gebraucht in Kol 2,4 das Verb *para-logizomai* («sich verrechnen, falsche Schlüsse ziehen») zur Kennzeichnung von diversen Abweichungen vom Wort Gottes, was wörtlich etwa heisst «an der Logik vorbei Schlussfolgerungen ziehen».

Der STH-Reformationstag gab in vielfältiger Weise Einblick in die Arbeit der Hochschule. Er schloss die Ringvorlesung zum Reformationstagsjubiläum ab, die im Laufe des Frühjahrssemesters in zweiwöchigem Turnus stattgefunden hatte. Dabei zeigte sich, wie frisch und neu die Einsichten der Reformatoren bis heute geblieben sind. Sie sind allerdings Menschen- und nicht Gotteswort. Eine



reformatorische Theologie auf der Grundlage des Wortes Gottes steht insofern in der Tradition der Reformation. Doch vor allem ist sie dem Wort Gottes und dem Zentrum des Glaubens an Jesus Christus verpflichtet. Bei allen unter-



schiedlichen Akzentuierungen trat diese verbindende Macht in allen Beiträgen und auch in den Begegnungen an diesem Abschluss des 47. Studienjahres der STH Basel deutlich hervor.

**Prof. Dr. Harald Seubert**





## Promotionen sind der Ritterschlag für junge Wissenschaftler



Prof. Dr. Harald Seubert  
Professor für  
Philosophie und  
Religionswissenschaft

Am 4. Mai 2017 fand von 16.00 bis 18.00 Uhr die Verteidigung der Dissertation von Lukas Stolz an der STH Basel in Riehen statt. Herr Stolz hat in seiner Dissertation eine detaillierte und umfassende Untersuchung über den Hebräerbrief im Neuen Testament vorgelegt.



Drei Gutachter setzten sich mit der 300 Seiten umfassenden Schrift mit dem Titel «Der Höhepunkt. Hebräer 12,18-29 und seine Bedeutung für die Struktur und Theologie des Hebräerbriefes» auseinander. Sie stellten fest, dass es Stolz gelungen sei, am Hebräerbrief die wesentlichen Elemente des christlichen Glaubens überzeugend vorzustellen. Die Qualität der Arbeit schlug sich in der einstimmigen Bewertung der Gut-



achter mit der sehr guten Note **magna cum laude** nieder. Ein weiteres Gütesiegel ist die Zusage des Herausgebers zur Publikation in eine der renommiertesten wissenschaftlichen Reihen zum Neuen Testament im deutschen Sprachraum (WUNT-Reihe, Verlag Mohr Siebeck).

Die Verteidigung fand öffentlich und in feierlicher Form, von Studierenden der STH Basel musikalisch sehr gelungen umrahmt, statt. Wie es üblich ist, stellte der Doktorand nach der Eröffnung durch den Rektor Jacob Thiessen die haupt-



Lukas Stolz verteidigt seine Thesen

sächlichen Ergebnisse seiner Untersuchungen vor. Dann schlossen sich Fragen der Professoren an. Die verschiedenen Fachbereichsleiter lobten zwar alle die Qualität der Untersuchung, sie benannten aber auch offene Fragen und mögliche strittige Punkte. Hier wurde mit dem Florett gefochten. Es war wirklich



Prof. Dr. Jacob Thiessen beglückwünscht als Rektor und gleichzeitig als Doktorvater Lukas Stolz zum Dokortitel (Lukas Stolz ist der erste Doktorand von Jacob Thiessen)

eine «Verteidigung». Herr Stolz parierte die Einwände insgesamt überzeugend. Nach kurzer Beratung des Doktoratskollegiums wurde ihm die Würde eines Doktors der Theologie mit allen Rechten und Pflichten verliehen. Der «Doktorandus» wurde zum Doktor – und feierte mit seiner jungen Familie, mit



Freunden und Verwandten den schönen Anlass. Auch für die STH Basel ist jede Promotion – aktuell nun die erste im Kanton Basel-Stadt – ein Erweis der wissenschaftlichen Güte und geistlichen Kraft, wie der Vorsitzende des Hochschulrats, **Dr. Roland Frauchiger**, in seinem Grusswort zu Recht betonte.

## Zum jüdisch- christlichen Gespräch

Eveline Goodman-Thau  
an der STH Basel

Die renommierte jüdische Religionsphilosophin und Rabbinerin **Prof. Dr. Dr. Eveline Goodman-Thau** hielt vom 15. bis zum 19. Mai 2017 auf Einladung des Fachbereichs «Religions- und Missionswissenschaften» eine Vorlesungsreihe an der STH Basel. Goodman-Thau hatte Professuren bzw. Gastprofessuren unter anderem an den Universitäten Halle/Saale, Wien und Kassel inne. Sie war als Researcher an der Harvard Divinity School tätig und ist heute Direktorin der Hermann Cohen Akademie in Buchen im Odenwald, benannt nach dem Philosophen Hermann Cohen (1842–1918).

Frau Goodman-Thau widmete sich den Brücken zwischen «[Athen und Jerusalem](#)», «[jüdischem und hebräischem Denken](#)». Die 1934 Geborene, die selbst Überlebende der Shoah ist, reflektierte den Blick auf den ungekündigten Bund Gottes mit seinem Volk: Die Treue Gottes in der Geschichte. Dieser Bund ist untrennbar vom hebräischen Begriff der

Wahrheit, ebenso sind Sein und Gott untrennbar voneinander: Gott beglaubigt sich in seiner Wahrheit, er garantiert alles Sein.

Dies macht das Zwiegespräch zwischen Juden und Christen nach allem in der Geschichte Geschehenen und vor den Herausforderungen einer offenen Zukunft so bedeutsam. Die Vorlesungsreihe leistete dazu einen eigenständigen und wichtigen Beitrag, der den Hörern neu die Augen öffnen konnte. Die Bedeutung der Ethik für das Leben vor Gott wurde dabei besonders eindrücklich. In einem bekannten jüdischen Morgengebet wird Gott für sein Treue gedankt, die jeden Morgen neu ist.

Frau Prof. Goodman-Thau verband den Blick auf die jüdischen Philosophen des 20. Jahrhunderts, vor allem auf Emmanuel Lévinas (1907–1995), den Denker des Anderen und der Begegnung von Mensch und Mensch, mit dem Zeugnis der Heiligen Schrift. Dabei machte sie auf vielfache Bezüge zwischen Altem und Neuem Testament aufmerksam. Lévinas' berühmten Buchtitel «[Wenn Gott ins Denken einfällt](#)» variierte sie in: «[Wenn das Jüdische ins christliche Denken einfällt](#)». Eine Magna Char-

ta, deren das von Unruhen und neuen Nationalismen durchzogene Europa besonders dringend bedarf, kann – so Goodman-Thaus Fazit – nur aus dem jüdischen und christlichen Gespräch geschehen. Dabei gehe es auch darum, dass Glauben und Denken nicht voneinander getrennt werden, sondern in ihrem Zusammenhang sichtbar bleiben. Nicht abstrakte Konstruktionen, sondern das Hören auf das Wort, eine Lehre, die aus dem Lesen hervorgeht und in der grossen Zwiesprache der rabbinischen Tradition steht, ist jüdisches Erbe. Mit Lévinas betonte Goodman-Thau die Nicht-Gleichgültigkeit gegenüber dem anderen. Eine universale Moral setze beim Einzelnen ein. «[Wer einen Menschen rettet, rettet die Welt](#)», lautet ein bekannter Talmud-Satz.

Das jüdisch-christliche Gespräch kann auf verschiedenen Ebenen wirksam werden: Wissenschaftlich ebenso wie geistlich. Goodman-Thau betonte, dass sie in ihrer langjährigen Tätigkeit niemals christliche Hörer zum Judentum bekehrt habe. Sie wolle sie lehren, bessere Christen zu werden, die auf Gottes universalen Bund mit dem Menschen hören und danach leben können. [Prof. Dr. Harald Seubert](#)







## STH-Terminvorschau

### Dies academicus 2017 und Diplomfeier

Samstag, 23. September 2017 von 14.30 bis 17.00 Uhr findet im Grossen Festsaal des Landgasthofes Riehen die Eröffnungsfeier des 48. Studienjahres statt mit anschliessendem Apéro ab 17.00 Uhr an der STH Basel.

Festvortrag: **Prof. Dr. Andreas J. Beck**  
**«500 Jahre Reformation: Erbe und Auftrag»**

**Anmeldung erforderlich** (siehe beiliegende Einladung).

### STH-Alumni-Treffen

Samstag, 23. September 2017

Am Vormittag, vor dem Dies academicus, findet von 9.00 bis 14.00 Uhr das jährliche STH-Alumnitreffen an der STH Basel statt.

(Am Vorabend findet für **eingeladene** Jubilare wieder das STH-Jubilarendinner statt.) **Anmeldung erforderlich**.

### Schnupperstudientag

**Samstag 18. November 2017, 09.30 bis 15.00 Uhr** lädt die STH Basel wieder alle Interessierten zu einem Schnupperstudientag ein.

#### Was heisst Theologie studieren?

Wie läuft ein Theologiestudium ab? Für welche Berufe brauche ich ein Theologiestudium? Ist ein Theologiestudium das richtige für mich? Welche Rolle spielt die Haltung zur Bibel für die Theologie? Wie sieht das Theologiestudium an der STH Basel aus?

Der Schnupperstudientag bietet reichlich Möglichkeiten, um Antworten auf diese und ähnliche Fragen zu finden. Es erwarten Sie Kurzvorlesungen der Professoren mit genügend Diskussionsmöglichkeiten, ebenso Gelegenheit zu Gesprächen mit Studierenden und Dozierenden.

Weiter Informationen finden Sie auf unserer Homepage [www.sthbasel.ch](http://www.sthbasel.ch)